

Genese der Institution Kirche

1-4Ta – Fact-Sheet von Manuel Neumann, Quelle: Heussi 37ff; 53ff; RGG³,

1. Entwicklungen im 2.Jh.

a) Organisation

- Ab 100 bildete sich eine feste Organisation der Einzelgemeinden. Im Urchristentum bestimmten die Geiststräger das Wesen der Gemeinde, nun gewannen Presbyter und Diakone an Bedeutung. Entscheidend war das Aufkommen des **monarchischen Episkopats**. In Rom wurde erstmals ~140 der **Bischof** aus den Presbytern in ein dauerhaftes Amt gewählt: **Pius I.**!
- Die **Presbyter** vertraten den Bischof im Gottesdienst und im Lehramt. Die **Diakone** – Armen- und Krankenpfleger – schlossen den Klerus ab. Im Osten sind im 2.-3. Jh. auch Diakoninnen bekannt.

b) Kultus

- Aus dem enthusiastischen **Gottesdienst** bildeten sich zwei Formen heraus: Wortgottesdienst vor Sonnenaufgang oder Feier des Herrenmahls am Abend mit Sättigungsmahl. Zum Gottesdienst gehörte Schriftlesung, Predigt, Gesänge, Gebete (Vaterunser) und ein Segen - alles nach Vorbild der Synagoge.
- Die Versammlungen fanden am **Herrentag** (auch an Wochentagen) statt, in betonter Abweichung vom Sabbat. Auch die **Fastentage** (Mittwoch, Freitag) wurden in bewusster Abweichung von den jüdischen Fastentagen gewählt (Montag, Donnerstag).
- Der **Taufritus** war in **Didache 7** geregelt: Dreimaliges Untertauchen in fließendem Wasser; Taufbekenntnis in triadischer Form. Der Taufe ging ein Katechumenenunterricht voraus.

c) Sitte

- Die **Askese** war – durch das Judentum geprägt – schon im Urchristentum vorhanden und bildete sich nun weiter aus. Zur Askese gehörte: Fasten, Verzicht auf Fleisch und Wein, sowie geschlechtliche Enthaltsamkeit.
- Der Ansatz der **Bußdisziplin** liegt in der aufkommenden Unterscheidung von vergebbaren und unvergebbaren Sünden. Maßstab war der Dekalog. Die Taufe tilgte alle Sünden und als „Heilige“ sündigten sie nicht mehr, aber die sog. Todsünden zogen einen Ausschluss aus der Gemeinde nach sich. In einer sich ausdifferenzierenden Bußpraxis wurden die vergebbaren Sünden vom Bischof vergeben.
- Der Missionserfolg der Kirche beruhte auch auf der gut organisierten **Barmherzigkeitspflege**, die Witwen, Waise, Kranke, Alte und Gefangene unterstützte. Der „Zehnte“ wurde für gottesdienstliche Zwecke (Herrenmahl), zur finanziellen Unterstützung des Bischofs und besonders zur Armenpflege eingesetzt.

d) Gründung der Großkirche um 180

In die Zeit der Apologeten fällt ca. 160-180 der Zusammenschluss der Großkirche: Die unabhängigen Gemeinden schlossen sich zu einem lockeren Verband zusammen, um sich über feste Normen zu verständigen, wer Christ ist und wer als Häretiker ausscheiden sollte. Diese Normen waren: **Bekenntnis, Bibel, Bischof!**

↳ Die **apostolische Taufe**: Das sog. „Romanum“ (~150) wurde zur regula fidei erhoben.

↳ Der **apostolische Kanon**: Neben den Tanach trat eine Sammlung apostolischer Schriften. Kriterium für die Kanonizität war die Abfassung durch einen Apostel oder Apostelschüler. In die Kanones gelangten die Schriften, die in den meisten Gemeinden vorhanden waren und gebraucht wurden. Der „**Kanon Muratori**“ bezeugt für Rom um 200, dass **4 Ev; Apg**; die **NT-Briefe** – bis auf 2Petr; 3Joh; Hebr; Jak – und die **Apk** in Gebrauch waren. Danach schwankte die regionale Auswahl nur noch geringfügig: Im Osten wurde die **Apk**, im Westen der **Hebr** weitgehend abgelehnt. **Athanasius** verzeichnete 367 erstmals alle 27 Bücher. Eine römische Synode ~382 fixierte die Kanonsliste.

↳ Das **apostolische Amt**: Mit der Einsetzung des monarchischen Episkopats wurde eine Instanz geschaffen, die auf apostolischer Einsetzung beruhte und durch eine ununterbrochene Sukzessionskette die Treue der kirchlichen Überlieferung gewährleistete. Sie waren Träger des apostolischen Lehramtes.

Schon früh wurde Rom im Westen eine herausragende Rolle zugesprochen aufgrund seiner Größe und den Auseinandersetzungen mit der Häresie.

Genese der Institution Kirche

1-4Tb – Fact-Sheet von Manuel Neumann, Quelle: Heussi 75ff; 87f; RGG³,

2. Entwicklungen im 3.Jh.

a) Kultus: Taufe, Gottesdienst, Arkandisziplin

- Die **Erwachsenentaufe** blieb die Regel, auch bei aufkommender Kindertaufe. Da die Taufe alle begangenen Sünden tilgte, ergab sich die Unart, die Taufe hinauszuzögern. Allerdings stellte die Taufe die Voraussetzung für die Teilnahme am zweiten Teil des Gottesdienstes dar. *Der Taufakt wurde als Absage an den Teufel und durch das Taufbekenntnis als die Übernahme durch Christus verstanden.* Die Taufe war heilsnotwendig und wurde meist in der Osternacht durchgeführt.
- Der Gottesdienst wurde auf den Morgen verlegt. Der **Gottesdienst** spaltete sich in *einen öffentlichen Teil* mit Schriftlesung, Predigt, Gesang und *einen geschlossenen Teil* (Eucharistie), an dem nur die Getauften teilnehmen durften. Die Predigt durfte auch von Laien gehalten werden, die Eucharistie wurde nur vom Klerus ausgegeben. Jene gewährte als φάρμακον ἁθανασίας - einen Vorgenuss der künftigen Seligkeit.
- Als **Arkandisziplin** wurde das Stillschweigen vor Nichtchristen über Taufe, Taufbekenntnis, Vaterunser und Abendmahl bezeichnet, die im 3.Jh. aufkam – eine Begleiterscheinung der systematischen Christenverfolgungen?

b) Kirchenzucht

- Dem Urchristentum war das Bußwesen unbekannt gewesen. Der Hirt des Hermas erlaubte eine „**zweite Buße**“ – aber nicht für Todsünden: Mord, Ehebruch, Hurerei, Abfall. Die Reuigen wurden nicht ausgeschlossen, aber auch nicht als Vollchristen wieder aufgenommen: Sie waren lebenslange Büsser, die auf Gottes Gnade angewiesen blieben.
- Im Kontext der decisch-valerianischen Verfolgungen wurde die Kirchenzucht weiter entwickelt: Die Lapsi wurden nach einer langen Bußzeit vom Bischof aufgenommen. **3 Bußgrade**: Wiederzulassung zur Predigt, Wiederzulassung zum Gebet, Teilnahme am Gottesdienst - an der Eucharistie aber nur als Zuschauer.

c) Sittliches Weltleben

Die katholische Kirche wurde **Volkskirche** - die Unterschiede zum heidnischen Leben schmolzen: Im 3.Jh. wurde die verpönte zweite Ehe geduldet. Bestimmte Berufe sollten die Täuflinge beim Übertritt aufgeben – tatsächlich hielten sich nur die Kleriker daran. An Handels- und Bankgeschäften betätigte sich auch der Klerus. Der Zutritt von Gebildeten, Wohlhabenden und Beamten brachte die Problematik des Besitzes und Luxus ins Bewußtsein.

d) Die Askese

Je mehr die große Masse die sittlichen Forderungen schleifen ließ, desto eifriger hielt der Stand des Klerus und der Asketen die rigorosen Ideale ein. Insbesondere die Virginität wurde hoch geschätzt. Im 3.Jh. fand das Zusammenleben von männlichen und weiblichen παρθένοι (geistliche Verlöbnisse) Zulauf und Spott.

3. Die Ausbildung der hierarchischen Verfassung

a) Die Einzelgemeinde

- Als Nachfolger der Apostel waren die **Bischöfe**:
 - ❶ Hüter und Garanten der apostolischen Tradition und der unfehlbaren Lehre.
 - ❷ Mittler zwischen Gott und den Menschen (Mystagogen): Die Priester riefen durch die εὐχαριστία Leib und Blut Christi in die Elemente und brachten ein Sühneopfer dar.
 - ❸ Richter der Gemeinde, die als Träger des hl. Geistes die Binde- und Lösegewalt besaßen.Die Bischöfe sind das Fundament der Kirche und repräsentieren deren Einheit: „Wer nicht mit dem Bischof vereint ist, gehört nicht zur Kirche.“ (Cyprian)
- Der Unterschied zwischen Klerus und Laien wuchs: Die Sonderstellung des Klerus wurde bei Amtsantritt durch die **Weihe** herausgestellt. Zu den **ordines maiores** (Bischof, Presbyter, Diakon) traten **ordines minores** (Subdiakon, Akoluth, Exorzist, Lektor, Türsteher). Die Laien wurden unmündiger.

b) Die Gesamtkirche und der Kirchenbegriff

- Aus dem Synodalwesen entwickelte sich im 3.-4. Jhdt. die **Metropolitanverfassung**: In den Provinzialhauptstädten wurden die Synoden vom „**Erzbischof**“ einberufen (Rom, Alexandrien, Antiochien, Konstantinopel).
- Der **Kirchenbegriff** wurde durch Cyprian exklusiv geprägt: „Salus extra ecclesiam non est“, „Habere non potest deum patrem, qui ecclesiam non habet matrem“. Der Bischof wird hier zum Inbegriff der Kirche. Dennoch waren noch alle Bischöfe gleichberechtigt, auch wenn sich viele im Westen an Rom orientierten.